



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 30. Juni.

Preußen.

Das Berliner pol. Wochenblatt sagt: „Mit Friedrich Wilhelm III. schied der letzte Kurfürst, beinahe der letzte regierende Fürst des heiligen römischen Reichs deutscher Nation aus dem Kreise der Lebenden, mit ihm trat vom irdischen Schauplatz der letzte jener drei Monarchen, deren inniger Vereinigung und festem Ausbarren nicht bloß Deutschland, sondern Europa die Erlösung vom Uebel, den endlichen Sieg des Rechts über die in Bonaparte incarnirte Revolution verdankt. Mit ihm, dem letzten Repräsentanten einer ruhmvollen Vergangenheit, ist diese abgeschlossen, und eine neue Periode beginnt. Möge sie uns Alle entschlossen und bereit finden, den vorangegangenen Geschlechtern in hingebender Treue, tapferer Gesinnung und muthiger Ausdauer nicht nachzustehen!“

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Aus einem unterm 3. Juni von dem Marschall Balle an den Kriegsminister gerichteten Bericht geht hervor, daß die Lage der Provinz Algier befriedigend ist, und daß seit der Rückkehr der Armee der Feind sich nirgend stark gezeigt hat. Der Marschall hatte vor seinem neuen Aufbruch über die Schiffverschiedenen Colonnen, worunter eine unter dem Commando des Generals Rostolan, befohlen, in die Lager von Fonduk, Kara Mustapha, und nach Buffarick zu rücken und durch die Moräste vorzudringen, um das Land zu recognosciren, genaue Einsicht von der Lage der Ebene zu nehmen und die etwa dort befindlichen Araber zu vertreiben. General Rostolan war am 31. Mai ausgezogen, in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni bei der Maison carre zurück; die nach Buffarick gerichtete Colonne war an ihrer Bestimmung angelangt und eine Abtheilung des 41. Limientregiments war sogar von Koleah nach Mahelma vorgeückt, ohne daß diese Truppen einen Feind gesehen hätten. Der Marschall

brach am 2. Juni von Algier nach Blidah auf; die Flanqueurs seiner Colonne, und eine zweite Colonne, die ihm am folgenden Tage folgte, bemerkten eben so wenig. Endlich hat Obrist Changanier, Obercommandant von Blidah, gemeldet, daß seit der Rückkehr der Armee die Araber sich auf keinem Punkte gezeigt haben. Nur am 2. Juni versuchten 30 Reiter die einheimischen Schnitter in der Nähe der Stadt zu beunruhigen; sie ergriffen aber nach einigen Flintenschüssen die Flucht. Der Commandant von Hausch-Muzaja hat dem Marschall gemeldet, daß er seit dem Abzug der Armee den Feind nicht gesehen habe, und vermuthet, daß alle Araber westlich in der Ebene abgezogen seyen. In der Richtung von Medeah hatte man kein Kanonenfeuer gehört.

Algier, 6. Juni. Wenn die Gerüchte, die hier unter den Eingebornen umlaufen, wahr sind, so befindet sich Abd-El-Kader noch außer dem Angriff der Franzosen auf Millana in großen Verlegenheiten. Man versichert, daß in Folge eines Streites mit zweien seiner Khalifas, Ben Salem, Bey von Sehan, und Sidi Embarak, Bey von Millana, wegen einer neuen Abgabe, er sie ins Gefängniß haben werfen müssen. Noch wichtiger wäre der Marsch von Eidschini, dem Marabut von Ain Maahi gegen Tekedemt, dessen er sich, wie man sagt, bemächtigt haben soll. — In diesen Tagen haben wir für die Jahreszeit eine außerordentliche Temperatur. Es regnet; Regen im Junius! Das haben wir noch nicht gesehen und die ältesten Eingebornen erinnern sich keines ähnlichen Beispiels. Auch beunruhigt sie dieser außerordentliche Umstand und läßt sie ein übernatürliches Ereigniß fürchten, so daß der abergläubische Schrecken, mit dem man dem Jahr 1840 in Europa entgegengesehen hat, sich auch in Afrika zu verbreiten scheint.

Man vernahm aus dem Munde des Kronprinzen das wärmste und verdienteste Lob der Tapferkeit unserer Truppen. Der Herzog von Orleans spricht von den französischen Soldaten mit dem Enthusias-

mus eines Waffenbruders und der Erfahrung eines Generals. Ueber den Marschall Bales drückte er sich nur mit der höchsten Umsicht aus. Ueber einen Punkt aber hat der Kronprinz keinen Anstand genommen, denen, die ihm nahe gekommen, seine Ansicht offen zu sagen über die Nothwendigkeit, unsere Macht in Afrika zu befestigen und auszudehnen. Man darf sich nicht verbergen, daß wir in eine neue Phase eintreten und daß Afrika der Schauplatz eines großen Kriegs werden wird. Wir werden unsere Operationen in einem größern Maßstab entwickeln und unsere Anstrengungen mit dem Widerstande der Araber ins Verhältniß setzen müssen. Die Thatsachen haben gesprochen, hier ist nichts mehr zu überlegen; da es sich von einem Theile des Orients handelt, so kann man sagen, daß man hier von dem Verhängniß fortgerissen wird. Wir haben keine Wahl mehr zwischen Frieden und Krieg; das System der Tractate ist gescheitert; es handelt sich davon, die Araber zu unterwerfen und auf kräftige und definitive Art die Offensive gegen sie zu ergreifen. Es gehören ein oder zwei Jahre dazu, um dieses Resultat zu erhalten und unsere Strebungen zu einer glorreichen und nützlichen Entwicklung zu führen. (Aug. 3.)

Spanien.

Bordeaux, 12. Juni. Balmaseda stand am 6. im Innern der Gebirge von Burgos, wo er seine Streitkräfte sammelte. Silos, Carazo, Salas de los Infantes und andere Dörfer der Sierra waren seit dem 5. von seinen Banden besetzt, die man zusammen auf 4 bis 500 Reiter und 700 Mann Fußvolk schätzte. Sein Zug bildete eine Reihe empörender Gewaltthaten. Nova ging am 1., Noa am 2. Juni in Flammen auf. Im letzteren Dorfe hatte sich die Miliz ins Schloß retirirt. Balmaseda, der es mit seinen zwei leichten Haubitzen vergebens beschossen, zog weiter gegen Vera, und die Miliz, seinen Abzug benützend, flüchtete nach Penafiel. Kaum aber hatte der Cabecilla davon Kunde, als er eine Schar rückwärts sandte, die das Fort und was noch im Dorfe aufrecht war, der Erde gleich machte. Zu Gumiel de Izan wurde der Alcalde erschossen, aus Pinilla de Trasmonte der Pfarrer sammt seiner Schwester und der Domher Barrio nebst seiner Haushälterin fortgeschleppt. Lange Reihen von beutebeladenen Karren und Maulthieren verklärten allerwärts den erschrockenen Bewohnern, was ihnen harre.

Bordeaux, 15. Juni. Cabrera ist zu Berga. Einige vermuthen, er werde sich in den Bergen von Catalonien zu halten suchen, Andere, er habe im Plane, über das Hochgebirge und durch das Thal

von Serrallo sich nach Navarra zu werfen. Am 8. Juni stellten sich 14 Ueberläufer von Cabrera's Truppen zu Saragossa; ihrer Aussage nach nahm die Desertion wieder zu, namentlich unter den Catalanen. Die Bande des Cura durchschwärmte Anfangs Juni in kleinen Abtheilungen die Berge von Benavarre, und schleppte allenthalben die reichsten Grundeigentümer mit sich fort, um sie nur gegen Lösegeld wieder freizugeben. Ros d'Eroles behauptete sich fortwährend in seinen festen, schwer angreifbaren Stellungen, und General Castaneda, ihm gegenüber, hatte bisher so viel als nichts unternommen. — Nach Briefen aus Saragossa vom 9. hatte Espartero's gesammte Armee den Ebro passirt. Es lief das Gerücht, die Königinnen wollten den Fall von Berga zu Saragossa abwarten.

Telegraphische Depesche. Der commandirende General der 20. Militärdivision an den Kriegsminister und den Conseilpräsidenten. Bayonne, 15. Juni. Mittags. Balmaseda ist von den Truppen des Vicekönigs von Navarra bei Soria angegriffen worden, die Insurgenten wurden vernichtet oder zerstreut; Balmaseda hat sich nur mit 400 Mann gerettet. (Aug. 3.)

Großbritannien.

London, 13. Juni. Prächtig anzusehen war gestern das Schauspiel der bei der Königin zur Ueberreichung der Adresse auffahrenden Mitglieder beider Häuser, in 190 Wagen (109 des Unterhauses, 81 des Oberhauses); der Sprecher des Unterhauses vorweg, die acht Bischöfe in der Mitte, die Herzoge von Cambridge und Sussex und der Lordkanzler am Schlusse, bewegte sich der Zug über die große Vorderterrasse von Buckingham-Palast und durch das marmorne Thor des Einganghofes, über dem die königliche Standarte Englands stolz im Winde flatterte. Noch nie seit Menschengeschennen hat die Stadt London einen so prächtigen Aufzug namentlich des Unterhauses gesehen. Heute um 1 Uhr haben der Gemeinderath und die Aldermänner ihre Adresse eingereicht; und schon sind in allen Kirchspielen der Stadt die verschiedenen Gemeinden zur Entwerfung ähnlicher Adressen zusammengekommen — ein Beispiel, das gewiß binnen kurzem auch von allen übrigen Städten des Königreichs befolgt werden wird. — Gestern Abend war in Buckingham-Palast ein großes Concert, an dem die Königin und Prinz Albert selbst thätigen Antheil nahmen. Beide sangen zusammen Ricci's Duo „Non funestiar crudele“ (aus dem Disertore); die Königin mit Rubini und Lablache das schöne Trio aus Mozart's Zauberflöte, und Prinz Albert mit Rubini,

Costa und Lablache das Quartetto „Nobile Signora“ aus Rossini's *Dry*. Außerdem sangen beide in einem Chor aus Mendelssohns *Paulus*, in einem Chor von Costa und in einem Quartette mit Chor von Haydn. Unter den übrigen Sängern und Sängern waren Lord C. Paget, Lady Williamson, Lady Norreys Lady Sandwich und Lady Normanby.

London, 15. Juni. Die Blätter sind noch fortwährend angefüllt mit neuen, oft sich wechselseitig widerlegenden Berichten und Vermuthungen über die Geschichte des Mordversuchs und über die Persönlichkeit und Lebensgeschichte Drfords. Wir stellen daraus das Wesentlichste zusammen. Drford's Vater, der Mulatte (von Jamaica) war in Birmingham, wo er längere Zeit als Goldschmied lebte, wegen seiner Ausschweifungen und Seltsamkeiten allgemein berüchtigt, er führte daselbst den Beinamen „tawny beau“ (schwarzgelber Stücker). Er war so jähzornig, daß er einmal seine Frau mit einem Messer sich verwundete, worauf er sich dann, bis zu ihrer Wiedergenesung, lange Zeit versteckt hielt. Diese seine Frau, Edwards Mutter, ist die Tochter Hrn. Marklew's, eines wohlhabenden Gastwirths (zur Hoffnung und zum Anker, Cardine-street) in Birmingham. Sie war in ihrer Jugend eine berühmte Schönheit, und nur in Folge seines damaligen Wohlstandes — er hielt sich Kutsche und Pferde — gelang es dem jungen Goldschmied, sich die Hand der Vielbewunderten zu erwerben. Später brachte er sich durch seine Ausschweifungen um den größten Theil seines Vermögens. Auch über das durchgängig wunderliche Wesen seines Sohnes stimmen alle Berichte zusammen. Oft, in tiefen Gedanken sitzend, brach er mit einemmale, beide Hände vor dem Gesicht, in einen Strom von Thränen aus, und fragte ihn dann Jemand nach der Ursache, so sprang er auf, stimmte ein lautes Gelächter an, und ging ruhig an seine Arbeit. Die Gewohnheit des lauten Auslachens war ihm auch bei vielen andern Gelegenheiten eigenthümlich, besonders wenn er etwas zerbrochen oder sonst ein Uebel gestiftet hatte. Früher äußerte er mehrmal den lebhaften Wunsch, die Königin, oder wie er sie nannte, „die kleine Victoria“ zu sehen. In der letzten Zeit, während er bei seiner Schwester wohnte, blieb er einmal eine ganze Woche lang verschlossen auf seinem Zimmer, um zu lesen, besonders Seereisen. Er gab auch vor, daß er sich in der Absicht, zur See zu gehen, die Pistolen angeschafft habe. Ueber den Ursprung dieser Pistolen gibt es zwei verschiedene Angaben. Nach der einen (im *M. Chronicle* mitgetheilten) wären sie dem Tröbder und Pfandverkäufer Lawson (Blackfriarsroad) am letzten Dinstag (8. Juni.) also erst am Vorabend des Mordversuchs?) von

einem jungen Mann, der nach der Beschreibung Niemand anders als Drford selbst wäre, gestohlen worden; nach der andern glaublichere (im Standard) wurden sie vor ungefähr 14 Tagen in dem Laden des Hrn. Hayes (Caringdonstreet) von einem jungen Mann, dessen Eintheiligkeit mit Drford noch nicht erwiesen ist, für 2 Pfund, nebst einem Pulverhorn für 2 Schilling angekauft. Wovon Drford in der letzten Zeit lebte, ist noch nicht ermittelt. Bei seiner Zusammenkunft mit seiner Mutter soll diese zuletzt ausgerufen haben: „Dies hat mehr zu bedeuten als du dir einbildest.“ Gestern (Sonntags) wohnte Drford — so wie auch Courvoisier — dem Gottesdienste in der Capelle von New-Gate mit großer Fassung bei. Alle Augen waren auf ihn gerichtet, denn es scheint, daß der Pariser Weiberenthusiasmus für Verbrecher auch in London Mode wird: und schon am Donnerstag Morgen hatte sich der Wundarzt Mac-Kann eine, wie er angab, für vornehme Damen bestimmte Locke vom Haupte des Verhafteten ausgebeten. — Der Central-Criminalgerichtshof hat heute seine Junius-sitzungen begonnen und der Common Sergeant, der in Abwesenheit des Recorders die Versammlung eröffnete, hat die Aufmerksamkeit der großen Jury bereits insbesondere auf den Fall Drfords gelenkt, und auf die Mittel, die es gebe, um über die hochverrätherische Absicht des Angeklagten zur Evidenz zu kommen. Der Prozeß Courvoisiers soll übermorgen anfangen. Für Drford erwartet man morgen noch ein vorläufiges Verhör vor dem geheimen Rathe. Der Anwalt, der Drfords Vertheidigung übernommen, ist Hr. Humphreys. — Als Tag der öffentlichen Danksagung für die von der Vorlesung bewilligte Rettung Ihrer Maj. hat der Geh. Rath in einer heutigen Sitzung den nächsten Sonntag (21. Juni) bestimmt. Die Ausfahrt der Königin ward auch gestern wieder von einer ungeheuern Menschenmenge, die den ganzen Constitutionshill, Hyde-Park-Corner und noch einen großen Theil von Hyde-Park anfüllte, von 5 Uhr an erwartet, und als dann um halb 6 Uhr der Phaeton mit den beiden erwarteten königlichen Personen, ohne andere Begleitung als Lord Alfred Page und Colonel Bowater zu beiden Seiten reitend, wirklich das Schloß verlassend, erschien, so ward dieses Erscheinen, wie an den vorhergehenden Tagen, mit dem allgemeinsten Jubelrufen, Hut- und Fächererschwenken und Begleiten des Wagens auf der ganzen halbständigen Fahrt aufs herzlichste begrüßt und gefeiert.

Die günstigen Nachrichten über den nicht erschütterten Gesundheitszustand der Königin beschäftigen sich. Lord John Russell selbst hat gestern dem Unterhaufe mitgetheilt, daß er, persönlich zugelassen, von der Köni-

ginn eigenen Lippen die Versicherung empfing, ihr Wohlfinden habe nicht gelitten. Der Besuch, den Ihre Maj. und Prinz Albert unmittelbar nach dem Ereigniß bei der Herzoginn von Kent abstatteten, geschah, nach Lord John Russells Mittheilung, in der Absicht, dieselbe augenblicklich und noch ehe ein anderes Gerücht zu ihr gelangt wäre, über die Folgen des Vorfalles zu beruhigen. Uebrigens soll der Eindruck, den sowohl der Mordversuch als die dadurch hervorgerufene Theilnahme des Volks auf die Königin machte, so stark gewesen seyn, daß sie gleich nach ihrer Zurückkunft in Buckinghampallast in ihrem Wohnzimmer, wo sie den Blicken des Publicums entzogen war, in einen Strom von Thränen ausbrach: aber durch diesen Ausbruch ihres Gefühls selbst erleichtert, fand sie dann alsobald die nöthige Ruhe und Fassung, um sowohl beim Diner gegenwärtig zu seyn, als auch die zahlreichen sich einstellenden Beglückwünschungsveruche zu empfangen. (Allg. Z.)

R u s s l a n d.

Aus Bessarabien, 3. Juni. Das 5te russische Armeecorps, welches seit mehreren Jahren in der Krim, Bessarabien und den Gegenden von Odesa stationirt ist, und dessen Hauptquartier unter General Lüders sich eben in Odesa, wo die Wohnungen schon in Bereitschaft gesetzt waren, etabliren sollte, hat unerwartet Marschordre nach Circassien erhalten. Es scheint, daß Rußland den dießjährigen Feldzug mit außerordentlicher Kraft zu führen gedenkt. Die Voranstalten zeigen dieß deutlich an, und man erhält damit zugleich einen Beweis, welches Gewicht Rußland auf seine Herrschaft in diesem Gebirgslande und den im letzten Winter darin erlittenen Verlusten legt. Zwölftausend Mann sind bereits eingeschifft, 8 — 10,000 Mann und die 3te Division sind nach Tiflis in'stadtirt worden. Auch ist das Corps des Generals Grabbe ansehnlich verstärkt worden. Der erste Ausschiffungsort dürfte Tuabs und Psefouape (?) seyn. Man ist auf heftigen Widerstand gefaßt, und blutige Gefechte werden besonders den dießjährigen Feldzug bezeichnen. Man spricht von einer kaukasischen Conföderation, die sich in Folge der neuesten Successse der Escherlessen gebildet habe, und vom schwarzen bis zum caspischen Meer erstrecken soll, weshalb auch manche an einem entscheidenden Erfolg der dießjährigen großen Anstrengungen der Russen zweifeln. Krankheiten unter den russischen Truppen in Folge schlechter Nahrung und die Strapazen des ungewohnten Gebirgskriegs richten unter den Russen eben so große Verheerungen an, als die feindlichen Waffen, und kom-

men den zusehends besser geübten und fanatisirten Escherlessen sehr zu statten. Das 5te russische Armeecorps wird in seinen Stationen durch das 3te ersetzt werden, das bisher in altpolnischen Provinzen (Pobolien, Wolhynen, Kiew) stand, und dieses wieder durch aus dem Herzogthum Warschau und den nördlich angränzenden Provinzen nachrückende Truppen. Die russische Flotte wird an der kaukasischen Küste Station nehmen, übrigens in beständiger Bereitschaft seyn, um, wenn die Verhältnisse in der Türkei es erheischen, dem ersten Rufe zu anderweitiger Verwendung folgen zu können. (Allg. Z.)

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Constantinopel, 3. Juni. Seit dem 2. d. M. folgen sich ununterbrochen die Feierlichkeiten wegen der am 31. Mai erfolgten Geburt einer Prinzessin, der man den Namen Mehribé Sultana gegeben hat. Die Beleuchtung der Stadt, des Bosporus und des Hafens, aller großherlichen Palais und der unzähligen Schiffe, die sich hier befinden, übersteigt an Effect Alles, was ich bisher gesehen. Ein unangenehmer Vorfall, der sich gestern ereignete, hätte leicht üble Folgen haben können und kann als Beweis dienen, wie gereizt der Zustand der Christen in der Türkei ist. Ein Grieche, der bei dem ungeheuern Menschengewühl unweit des Hafens einem Türken einiges Geld aus der Tasche gestohlen hatte, sollte von der Polizei verhaftet werden. In einem Nu eilten mehrere hundert Menschen von seiner Nation herbei und suchten die türkische Polizei durch Geschrei und Drohungen einzuschüchtern. „Wartet nur, ihr Kerle!“ schrien die Griechen der Wache nach, die sie mit Steinwürfen verfolgten, „euer Spiel ist ausgespielt, wartet nur bis die Russen vor Constantinopel sind, dann wollen wir mit euch bald fertig werden!“ Die bewunderungswürdige Mäßigung der Türken verhinderte jeden weitem Austritt. — Der bisherige Pascha von Janina, Mustapha, nunmehr Seriascher, ist vorgestern hier angekommen, und wird ohne Verzug sein neues Amt antreten. (Allg. Z.)

A e g y p t e n.

Alexandria, 26. Mai. Es werden seit einigen Tagen im Geheimen Vorbereitungen getroffen, die auf baldige wichtige Begebenheiten deuten lassen. Die ägyptische Flotte wird nicht nur einen sechsmonatlichen Sold erhalten, sie nimmt auch Provision auf 6 Monate an Bord, woraus man schließen darf, daß sie den Hafen Alexandria's bald verlassen werde. Wohin sie aber gehen soll, darüber ist noch nichts bekannt. Nach Syrien sind in kurzer Zeit schnell aufeinanderfolgende Couriere abgegangen, und man behauptet, daß die dorthin überbrachten Depeschen von hoher Wichtigkeit seyn sollen. Es wäre nicht zu verwundern, wenn Mehemed Ali, des status quo überdrüssig, die Sache endlich mit Gewalt zur Entscheidung brächte. (Allg. Z.)